

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 9: Raumwahrnehmung und Raumgestaltung = Perception visuelle spatiale et configuration volumétrique = Spatial perception and volumetric configuration

Artikel: Das Wettbewerbsprogramm und die leidige Erweiterung, am Beispiel des Wettbewerbs für eine Schule in Neckartenzlingen

Autor: Kandel, Lutz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-333323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wettbewerbsprogramm und die leidige Erweiterung,

am Beispiel des Wettbewerbs für eine Schule in Neckartenzlingen

In Baden-Württembergs Schulwettbewerben ist eine Entwicklung zu beobachten, die eine sukzessive Aufweitung musealer Raumprogramme zur Folge hat. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch Wettbewerbsprogramme, die am Institut für Schulbau der Universität Stuttgart erarbeitet wurden. Als Beispiele seien die Wettbewerbe Tagesheimgymnasium Osterburken, veröffentlicht in B+W 10/67 und Architekturwettbewerbe Band 50 und Gesamtschule Weinheim genannt. Diese Programme waren durch relativ ausführliche Angaben zu den Problemen Erweiterung und Umorganisation gekennzeichnet. Die entsprechenden Beurteilungskriterien fehlten jedoch damals noch. An dieser Situation scheint sich noch nicht viel geändert zu haben. Geändert hat sich jedoch der Umfang der Angaben zum Problem Erweiterung in den Wettbewerbsprogrammen, was auf die Erkenntnis der Bedeutung dieser Fragen schließen läßt. Zur Erläuterung seien entsprechende Passagen aus der Ausschreibung des Wettbewerbes Neckartenzlingen zitiert

»Realschule:

Der baldige Neubau dafür ist der eigentliche Anlaß des Bauwettbewerbs; er wird als 1. Bauabschnitt verwirklicht. Dafür erwartet der Auslober Entwürfe, die auf die Tendenzen im Schulbau eingehen, die wirtschaftlich sind und die ein klares Konstruktions- und Bausystem erkennen lassen. Die Anordnung der Unterrichtsräume soll sowohl der gegenwärtig bestehenden Schulform als auch anderen, sich der Entwicklung anpassenden pädagogischen Forderungen gerecht werden. Dabei ist es erlaubt, den Räumen eine lichte Höhe von 3,20 m zu geben und das dabei in tiefen Räumen nicht mehr ausreichende Tageslicht durch Kunstlicht zu ergänzen. In Abweichung der sonst gültigen DIN 18031 ist auch möglich, Toiletten künstlich zu belüften und zu belichten.

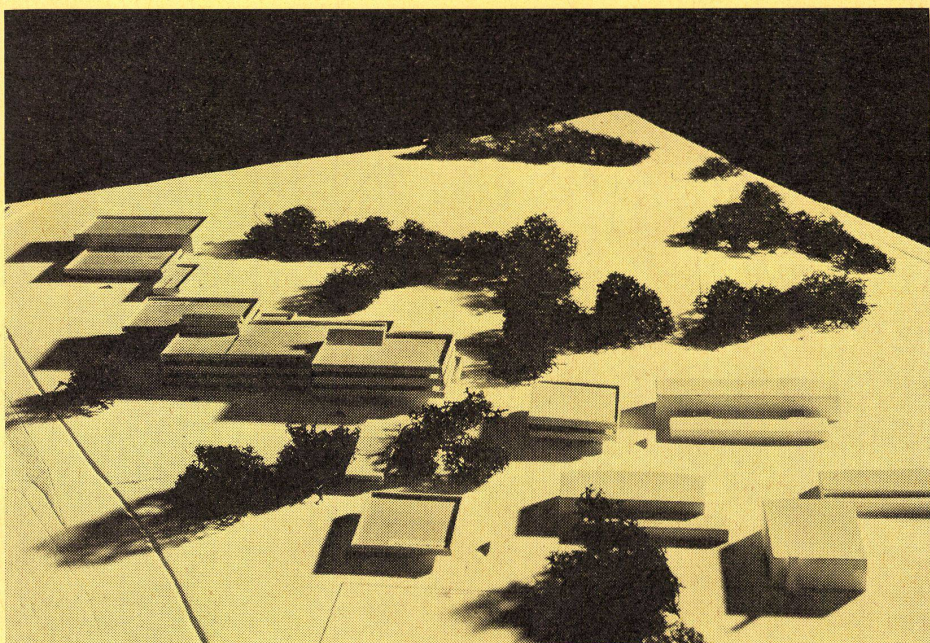
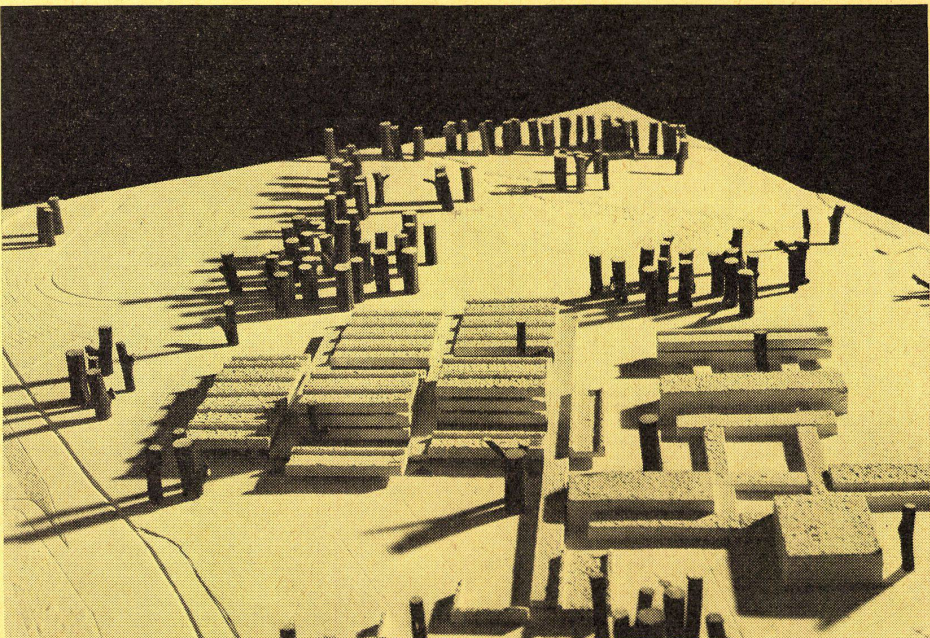
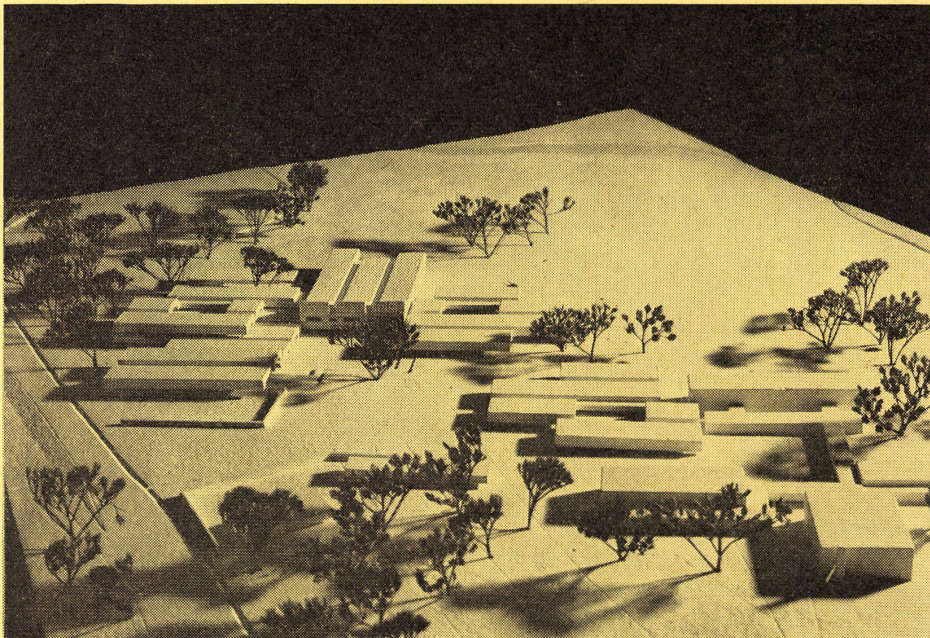
Die im Raumprogramm verlangten Fachklassenräume entsprechen denen eines Gymnasiums, nachdem sie später sowohl diesem als auch der Realschule dienen. Drei davon werden zunächst als Normalklassenräume verwendet, so daß der zweizügigen Realschule 12 Klassenräume zur Verfügung stehen.

Gymnasium

Dieses wird als 2. Bauabschnitt und dabei erfahrungsgemäß wohl kaum nach einem heute schon fixierten Entwurf entstehen. Daher ist es nur im Modell und im Lageplan nach Lage und Baumasse darzustellen, weswegen das Programm nur in vereinfachter Form 15 Klassenräume (je 72 m²) und weitere Unterrichts- bzw. Nebenräume mit zusammen ca. 600 m² Nutzfläche sowie die notwendigen Pausen- und Pkw-Stellflächen fordert.

Schülerweiterungen

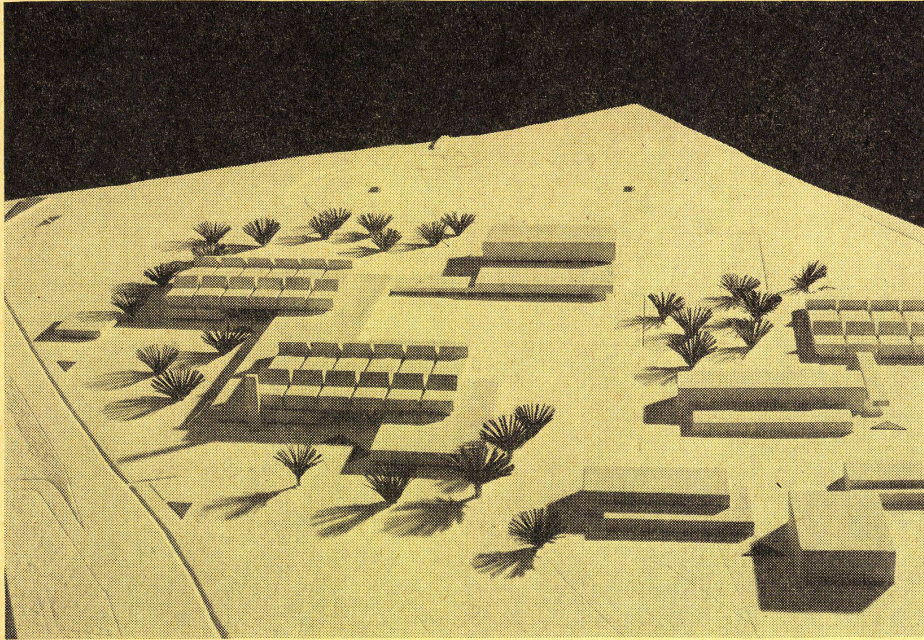
Im 3. Bauabschnitt sind weitere 14 Klassenräume verlangt, die als Erweiterung der Realschule um 3 Klassen, einer neuen Sonderschule um 4 Klassen und der bestehenden Grund- und Hauptschule um 7 Klassen dienen. Auch diese Bauteile und die notwendigen Pausen- und Pkw-Stellflächen sind nur im Lageplan und im Modell darzustellen.«



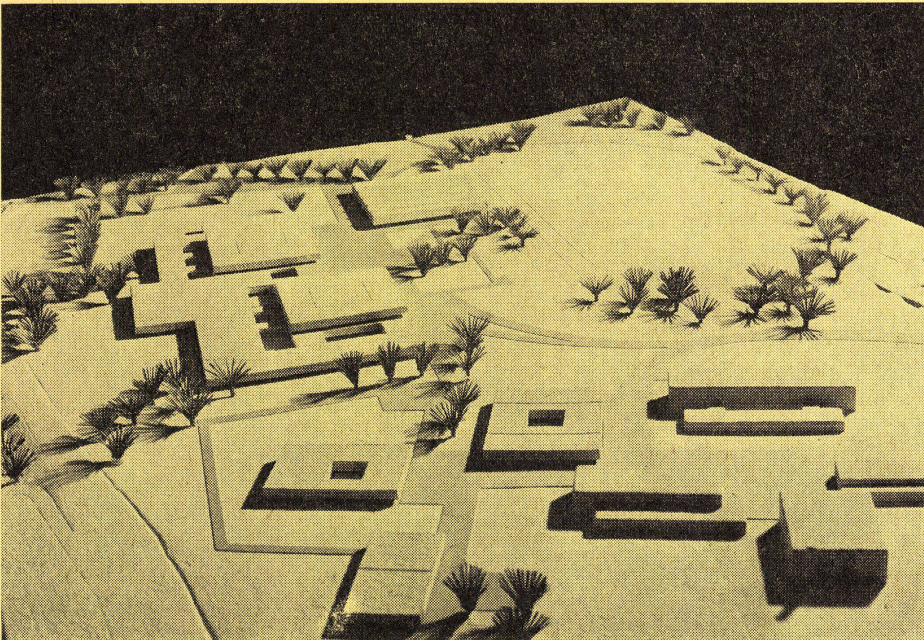
1
Modellfoto 1. Preis.
Architektenpartnerschaft Hans-Georg Brunnert, Hasso Mory, Wolfgang Osterwalder, Manfred Vielmo, Stuttgart

2
Modellfoto 2. Preis.
I. und E. Kiefner, Peter Müller, Stuttgart

3
Modellfoto 3. Preis.
Gerold Reutter, Albrecht Reutter, Wilhelm Reutter, Wesnau



4



5



6

Im Zusammenhang mit diesen Zitate kann auf einige Fragen verwiesen werden: Der Formulierung der Forderung nach Erweiterbarkeit lag die Einsicht zu Grunde, daß die zukünftige Entwicklung noch nicht durch den Entwurf dieser Entwicklung zum jetzigen Zeitpunkt vorgegeben werden könne. Daher sollten alle Erweiterungen nur im Lageplan und im Modell »nach Lage und Baumasse dargestellt werden«. Dazu wurden noch die Anzahl der Klassen, deren Fläche und die der Nebenräume angegeben.

Das verführte natürlich die Teilnehmer dazu, statt möglicher Erweiterungen eine ganz bestimmte Erweiterung darzustellen, und zwar eine, deren Struktur der des ersten Bauabschnittes entspricht. Die Modellfotos des ersten Preises und des letzten Ankaufes lassen das besonders klar erkennen. Das Ergebnis weist auch darauf hin, daß durch diese Art die Erweiterung darzustellen die Preisrichter aufgefordert werden, weiterhin in ästhetischen Ensembles zu denken, die man nur am Superzeichen des Modelles erfahren kann. Die Erweiterung wird dabei als Zunahme der Masse betrachtet, die mit entsprechender »architektonischer Haltung« verkräftet werden muß. Letztere kann anscheinend nur am Modell erfüllt werden.

Somit ein Ergebnis, das eine Inkonsistenz aufdeckt, nach dem laut Programm ein zweiter Bauabschnitt »erfahrungsgemäß wohl kaum nach einem heute schon fixierten Entwurf entstehen wird«.

Es ist unverständlich, warum man dann einen so beschränkt gültigen Nachweis der Erweiterung forderte, wohl wissend, daß der zweite Bauabschnitt wahrscheinlich mit einem anderen Programm, vielleicht sogar von anderen Architekten, realisiert werden wird.

Eine Panne, die vermieden worden wäre, hätte man sich mit der Formulierung der die Erweiterung betreffenden Forderungen etwas mehr Mühe gegeben. So könnte der Nachweis einer bestimmten Erweiterung ersetzt werden durch den Nachweis der – innerhalb bestimmter Grenzen – generellen Erweiterungsmöglichkeit. Man würde damit den unrealistischen Nachweis am Modell vermeiden. Wahrscheinlich würde die Antwort auf folgende Forderungen genügen:

- Erweiterung des Verkehrssystems, Nachweis der Möglichkeiten durch entsprechende Schemata;
- Erweiterung der Ver- und Entsorgungssysteme, Nachweis durch Schemata;
- Angaben zur Bauweise der Erweiterung (Ortbeton, Trockenbauweise usw.);
- Darstellung der durch die Erweiterung zu erwartenden Betriebsstörungen, sei es während der Realisationszeit (Lärm, Baustellenzufahrt) oder im anschließenden Betrieb (visuelle oder akustische Störungen, Überbauung der Pausenfläche usw.).

Ein weiterer, notwendiger Schritt wäre der Versuch zusätzlicher Definition im Hinblick auf

- die zu erwartende Wahrscheinlichkeit
- und den zu erwartenden Zeitpunkt des Eintretens des Erweiterungsfalles.

Ein Beispiel aus diesem Wettbewerb mag dies verdeutlichen:

Die mit dem ersten und zweiten Preis bedachten Arbeiten bedürfen der Erweiterung in geringerem Maße als das Projekt Kimmigs, das eindeutig auf einen bald zu erreichenden Endzustand hin konzipiert ist. Am Vergleich dieser Arbeiten läßt sich ein weiteres Kriterium ablesen, das ich als Grad der Festlegung der Erweiterung bezeichnen möchte. So wird die Erweiterung beim zweitplatzierten Projekt durch die erste Bauetappe weit weniger festgelegt als beim ersten Preis und bei der Arbeit Kimmigs, deren Erweiterung am stärksten durch die Form des ersten Bauabschnittes festgelegt ist.

Entscheidende Faktoren sind dabei, läßt man die Bauweise außer acht:

- Zahl und Länge der Wände, die einzelne Bauetappen gemeinsam haben;
- die Art des Verkehrssystems;
- die Orientierung von Zonen verschiedener Etappen zu gemeinsamen Außenbereichen;
- und nicht zuletzt die formalen Konsequenzen der jeweils vorangegangenen Bauetappe.

Diese kurze Darstellung sollte nur auf einen meist vernachlässigten Aspekt aufmerksam machen.

Lutz Kandel

4

Modellfoto 4. Preis.

Martin Priesemeister, Stuttgart-Bad Cannstatt

5

Modellfoto 1. Ankauf.

Horst Bidlingmaier und Ulla Egenhofer, Stuttgart

6

Modellfoto 3. Ankauf.

Erdmann Kimmig, Stuttgart

Mitarbeiter: W. Kellersohn, F. Moser, V. Schaff

Statik: Ing.-Büro Lukert

Außenanlagen: Hans Lutz

1. Preis:

Architektenpartnerschaft Hans-Georg Brunnert, Hasso Mory, Wolfgang Osterwalder, Manfred Vielmo, Stuttgart

Aus der Beurteilung:

- 1.1 Leitgedanken
Zusammenfassung zur Gesamtschule.
Für Einzelbauten offenes System.
- 1.2 Gruppierung
Trotz geringer Höhenentwicklung konzentrierte Gesamtanlage von angenehmer Klarheit.
- 1.3 Erschließung
Entspricht dem Gedanken der Gesamtschule.
- 1.4 Freiflächen
Zusammenhängend, funktionell richtig gegliedert.

2. Realschule

- 2.1 Zugänge
Klar auf die Gesamterschließung bezogen.
- 2.2 Räumlich-organisatorisches System
Sehr gute Lage aller gemeinsamen Einrichtungen beider Schulen. Einfache gradlinige Organisation der Realschule, Treppe im 1. Bauabschnitt schwer auffindbar. Klassen am Innenhof zu beanstanden. Im Fachklassentrakt steigendes Gestühl räumlich nicht nachgewiesen. Raumform der Werkräume nicht verständlich.
- 2.3 Pädagogische Forderungen
Erfüllbar.
- 2.4 Hygienische Belange (DIN 18031)
Erfüllt.
- 2.5 Programmerfüllung
Gegeben.
- 2.6 Konstruktion
Problemlos.
- 2.7 Architektur
So weit ablesbar einfach und klar, stimmt nicht überall mit der Konstruktion überein.
- 2.8 Wirtschaftlichkeit
16 900 m³ – im unteren Bereich.

3. Weitere Bauabschnitte

- 3.1 Gymnasium
- 3.11 Beziehung zum 1. Bauabschnitt
Gut, siehe 2.2.
- 3.12 Organisation
Soweit erkennbar gut, Anbau an Handarbeit nicht möglich.
- 3.13 Durchführbarkeit
Ohne zu große Störungen gegeben.
- 3.2 Erweiterung der Schulen
Als Teil des Systems nachgewiesen.
- 3.3 Turnhalle
Liegt zu weit vom Spielplatz.
- 3.4 Sportanlagen
Gut siehe 3.3.
- 3.5 Schwimmbad – Freiflächen zu klein.

4. Zusammenhänge Beurteilung

Geringe Höhe, klares System, Integration von Realschule und Gymnasium sowie geplante Erweiterungsmöglichkeiten werden anerkannt.

2. Preis:

I. und E. Kiefner, Peter Müller, Stuttgart

Aus der Beurteilung

- 1. Gesamtplanung
- 1.1 Leitgedanken
Gesamtschulanlage in geschlossener Form. Sehr systembezogener Aufbau.
- 1.2 Gruppierung
Klare Trennung von Schulkomplex und Freiräume. Gute Ordnung der ganzen Gruppe durch integriertes Schul- und Konstruktionsprinzip erreicht.
- 1.3 Erschließung
Gut.
- 1.4 Freiflächen
Zusammenhängend und nach Funktionen gut geordnet.

2. Realschule

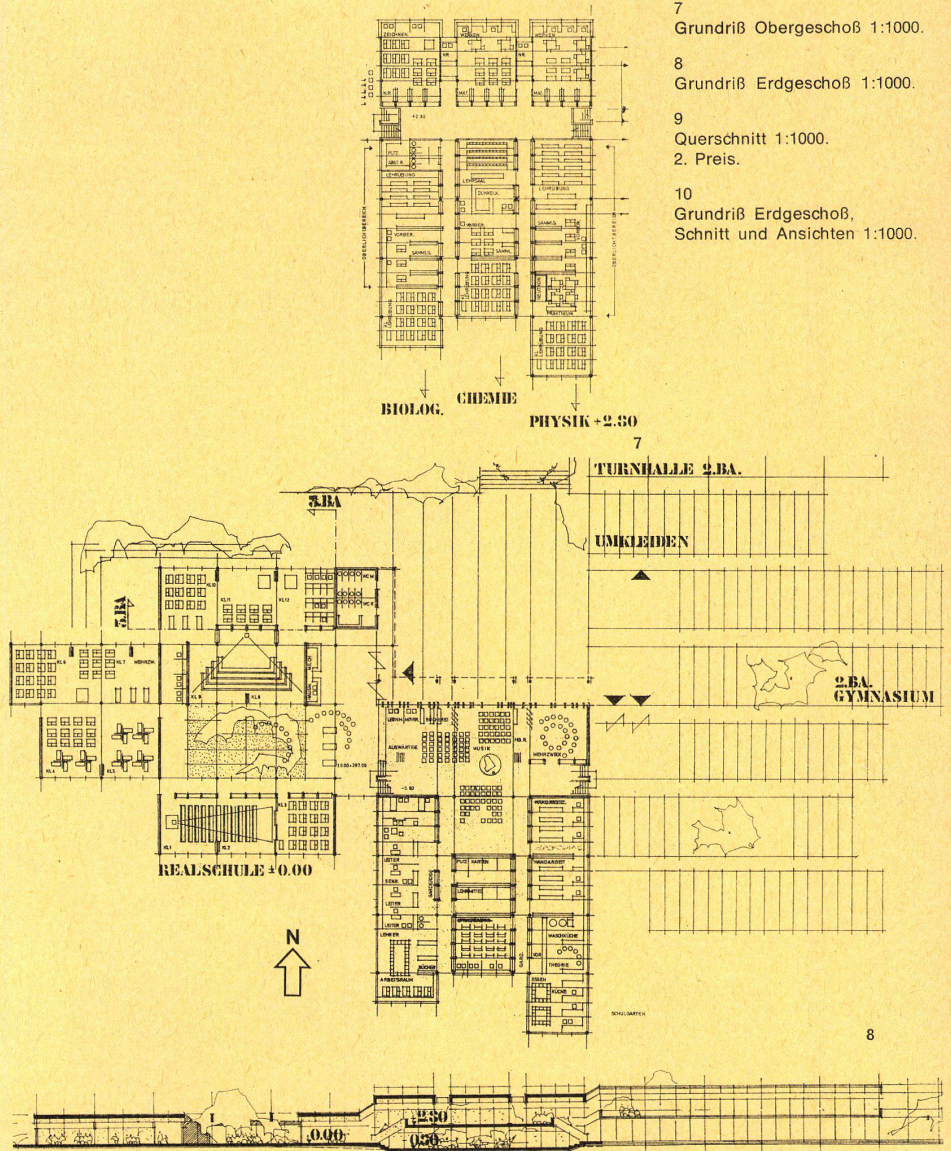
- 2.1 Zugänge
Gut, im zweiten Bauabschnitt durch Halle beeinträchtigt (gleichzeitig Zugang Turnhalle).
- 2.2 Räumlich-organisatorisches System
Nord-Süd-Anbausystem mit zentraler Hauptverteilung ergibt klare räumlich-funktionelle Zusammenhänge für beide Bauabschnitte. Dreigeschossiger Aufbau im Stammklassentrakt nur mit aufwendigem Querschnitt (Terrassen) bewältigt. Fachklassentrakt gut organisiert, jedoch weitläufiges Flursystem, WC-Anlagen zu weit entfernt.
- 2.3 Pädagogische Forderungen
Durch Mehrgeschossigkeit im Klassentrakt und Lage der Treppe nur beschränkt zu erfüllen.
- 2.4 Hygienische Belange (DIN 18031)
Erfüllt.
- 2.5 Programmerfüllung
Erfüllt.

7 Grundriß Obergeschoß 1:1000.

8 Grundriß Erdgeschoß 1:1000.

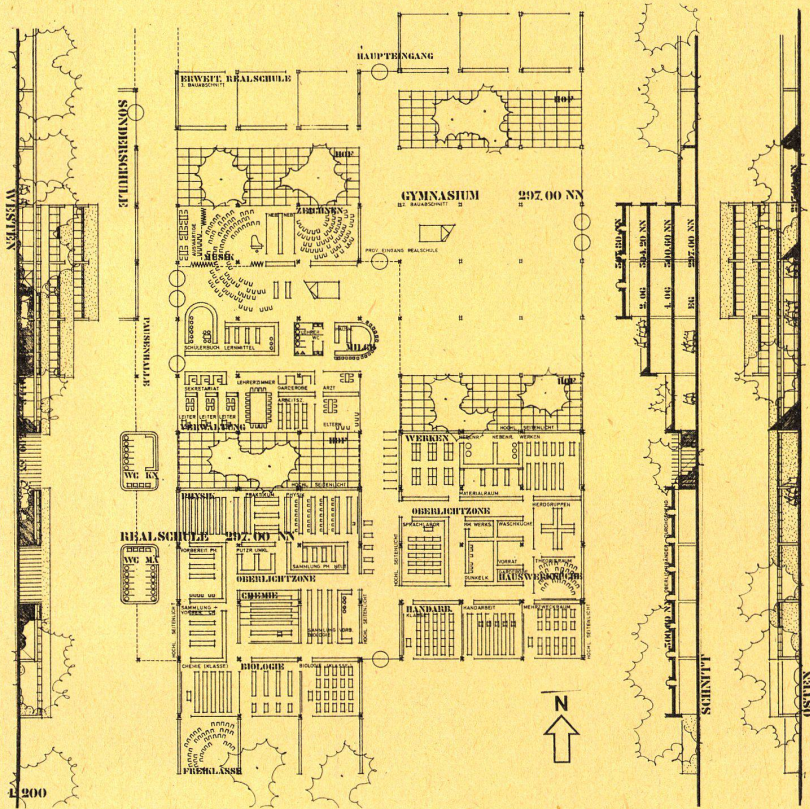
9 Querschnitt 1:1000.

10 Grundriß Erdgeschoß, Schnitt und Ansichten 1:1000.

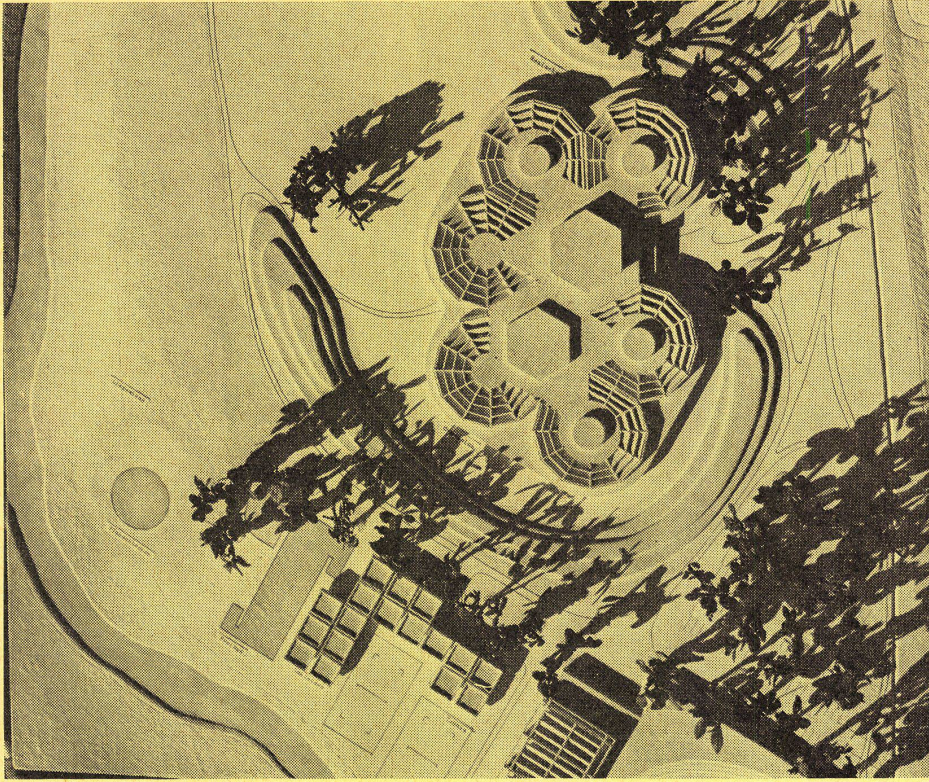


8

9



10



2.6 Konstruktion
Klar ausgewiesen.

2.7 Architektur
Ist eindeutig vom gewählten System geprägt.

2.8 Wirtschaftlichkeit
17 139 m³ – unterer Bereich.

3. Weitere Bauabschnitte

3.1 Gymnasium

3.11 Beziehung zum 1. Bauabschnitt

Gut – siehe 2.1.

3.12 Organisation

Analog Realschule

3.13 Durchführbarkeit

Anbau führt vermutlich zu Störungen des laufenden Betriebs.

3.2 Erweiterung der Schulen

3. Abschnitt möglich. Sonderschule stört das System. Erweiterung der Hauptschule setzt erheblichen Umbau voraus.

3.3 Turnhalle

Besser zum Gymnasium als zur Realschule gelegen.

3.4 Sportanlagen

Im ganzen günstig, Hartplatz abseitig, Tennisplätze zu nahe am Schulbetrieb.

9. Zusammenfassende Beurteilung

Versuch der Konzentration und der systematischen Verwirklichung der Aufgabe werden anerkannt.

3. Ankauf:

Erdmann Kimmig, Stuttgart

Mitarbeiter W. Kellersohn, F. Moser, V. Schaaß

Statik: Ing. Büro Lukert, Stuttgart

Außenanlagen: Hans Lutz, Stuttgart

Beurteilung:

Der Verfasser legt einen Entwurf vor, dessen geschlossene, umfassende Konzeption in starkem Gegensatz zu den bisherigen Vorstellungen des Schulbaues steht. Erweiterung der Hauptschule setzt erheblichen Umbau voraus.

Dieser grundsätzliche Anspruch, im Erläuterungsbericht vielfach begründet, verdient Beachtung.

Seine Realisation im Entwurf jedoch entspricht den sich aus den eigenen Texten des Verfassers und dem Programm ergebenden Forderungen nicht im versprochenen Umfang. Wohl frappiert die Gesamtanlage mit der konzentriert angeordneten neuen Schule, den vernünftig disponierten Sportflächen, der guten Erschließung und den groß angelegten, gliedernden Wällen und Bepflanzungen.

Die Hauptfrage ist jedoch, ob die vielfältige Wandlungs- und Funktionsfähigkeit der Schulanlage tatsächlich gegeben ist.

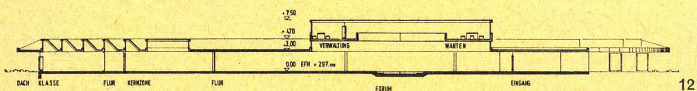
Das Preisgericht ist nicht dieser Ansicht.

Die radiale Anordnung mit den segmentartigen Räumen läßt kaum Veränderungen zu. Fachklassen so verschiedener Art wie »Chemie« und »Zeichnen« müssen in dieselbe Grundrißform gepreßt werden. Viele Räume sind dem Zwang des Systems folgend ungünstig zugeschnitten. Die Probleme des Sheds in allen Himmelsrichtungen sind mit den Vorschlägen des Verfassers kaum zu lösen.

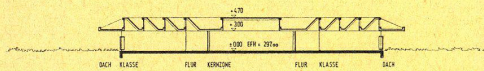
Die Belichtung der Verkehrsräume ist nicht ersichtlich. Der Sinn des großen umlaufenden Vordachs ist nur im Eingangsbereich deutlich.

Der zweite Bauabschnitt muß in großer, damit störender Kontaktfläche zum ersten Bauabschnitt und zwangsläufig in der vorgegebenen Form (frühestens in 7 Jahren!) gebaut werden.

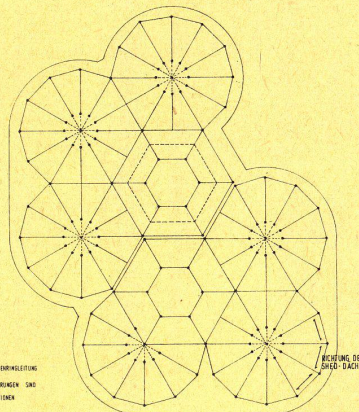
Zusammengefaßt wird die Tauglichkeit des Systems bezweifelt, insbesondere gemessen an der Totalität seines Anspruchs.



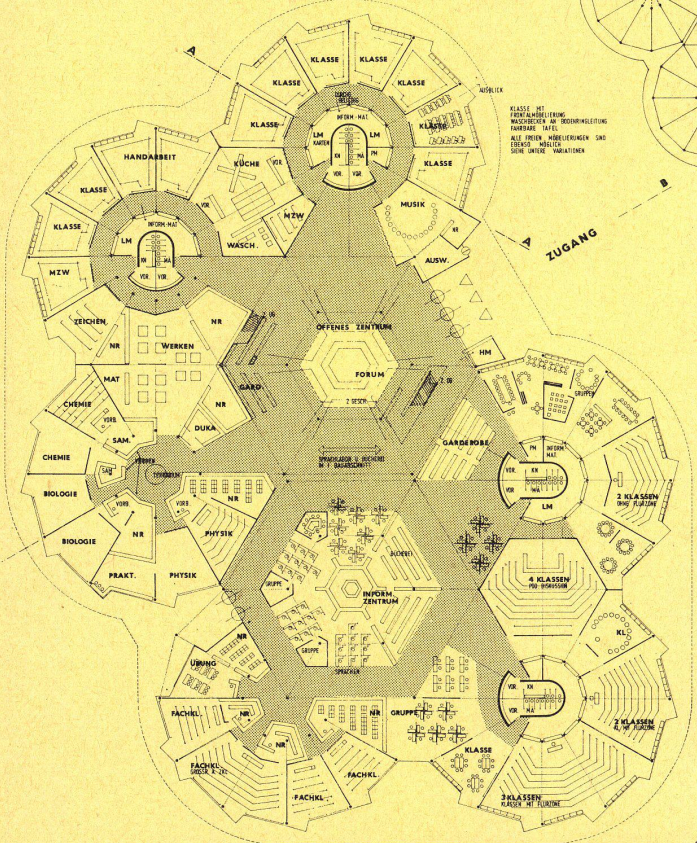
12



13



14



15

11
Modellansicht des 3. Ankaufes.

12
Schnitt B-B 1:1000.

13
Schnitt A-A 1:1000.

14
Schema zur Darstellung der Konstruktion und der Orientierung der Sheds.

15
Grundriß der Erdgeschoßebene 1:1000.